

Nix verstanden



Nebst der ganzen Bankenhektik ging es in der Sommersession auch noch um Menschen, Angst, Europa und Wahlkampf: Einen ganzen Tag nahm sich der Nationalrat Zeit, über die «Masseneinwanderungs-Initiative» der SVP zu diskutieren. Die Initiative und der Geist dahinter sind allerdings zu gefährlich, um nichts dazu zu sagen. Darum möchte auch ich mich hier etwas ausbreiten:



Die Einwanderung in unser Land, die Integration von Migrantinnen und Migranten ist eine Erfolgsgeschichte. Wirtschaftlich, aber auch menschlich und kulturell. Sie ist Teil des Reichtums, der Vielfalt und Attraktivität der Schweiz. Sie ist Teil unserer Familiengeschichten, der Kultur. Diese Geschichte hat Schatten: Der Umgang mit Migranten als willkommene Arbeitskräfte, aber als Menschen zweiter Klasse, als Menschen ohne Familien, ohne Möglichkeit der Teilnahme am öffentlichen oder gar politischen Leben. Das Saisonier-Statut, das Familiennachzugsverbot haben dazu geführt, dass Kinder bei uns aufwachsen mussten, die man nicht sehen durfte, weil sie nicht hier sein sollten. Weniger Einwanderung oder gar eine

gesteuerte Einwanderung war das nicht. Das Kontingentierungs-System war eine rein nach wirtschaftlichen Bedürfnissen ausgerichtete, vielfach willkürliche, bürokratische Ordnung. Von den Arbeitsbedingungen und von der Chancengerechtigkeit nicht zu sprechen. Dorthin möchte die SVP mit ihrer Initiative zurück.



Auch die Personenfreizügigkeit, also die Steuerung der Zuwanderung über den Arbeitsmarkt, zusammen mit den flankierenden Massnahmen, ist nicht ein ideales System, es ist aber sicher das bessere, vermutlich das beste System. Die Zuwanderung im Rahmen der Personenfreizügigkeit ist nämlich ebenso eine Erfolgsgeschichte. Sie ist eine Voraussetzung für den Wohlstand und die soziale Sicherheit in der Schweiz. Das ist eigentlich unbestritten. Dass der Bevölkerungszunahme über den Arbeitsmarkt hinaus, nämlich im Wohnungswesen, in der Raumplanung, in der Bildung und bei den Infrastrukturen begegnet werden muss, ist es ebenso.



Wer die Personenfreizügigkeit kündigt, kündigt den bilateralen Weg, er kündigt die Beziehungen mit den Nachbarn. Wenn gleich noch ein Deckel über die Zahl von Flüchtlingen gemacht werden soll, so wird auch die humane Tradition der Schweiz in Frage gestellt. Die SVP beweist damit schon wieder, dass sie entweder nicht verstanden hat, oder nicht verstehen will. Weil Angst vor dem Fremden in der Geschichte der Menschheit immer politische Macht, aber immer auch politische Kurzsicht und Verantwortungslosigkeit war und ist.

Martin Naef